

Zum Namen des Fürsten von Taanach

Manfred Görg - München

Der keilschriftliche Name des in den Briefen von Taanach genannten Adressaten und Fürsten der Stadt (Nr. 1,1; 2,1; 5,1; 6,1) ist bis in die jüngste Vergangenheit einer wechselvollen Deutungsgeschichte ausgesetzt gewesen, obwohl das Belegspektrum jeden Zweifel an der Graphie als solcher ausschließt. Die Erstedition gibt die Zeichenfolge RI.WA.AŠ-ŠA und liest *Ištar-wa-šur*¹, eine Interpretation, die in der Folgezeit in jedem Bestandteil Revisionen erfahren hat. Statt *Ištar* ist der GN *Aširat*² bzw. *CAšart*³ supponiert worden, um eine kanaanäische Göttin genannt sein zu lassen; der verbleibende Teil wurde alsbald *yašur* bzw. *yašûr* gelesen, um eine akkadische bzw. kanaanäische Verbform zu erkennen⁴. So hat etwa A. GUSTAVS die akkadische Deutung "Ištar ließ Heil widerfahren" neben der kanaanäischen Erklärung "Ašart blickt gnädig an" gelten lassen wollen⁵. Einen Durchbruch zu einer ganz anderen Deutung schien W.F. ALBRIGHT erzielt zu haben, der zunächst noch einer Lesung *CAštar-yašur* zuneigte⁶, um später aber - nach eingehender Diskussion der bis dahin eingebrachten Lösungsvorschläge - die Lesung *Re-wa-aš-šá* einzubringen, die er zugleich mit der ägyptischen Namensfassung *RC-wšr* "Re^C is mighty" zu identifizieren suchte⁷. Mit dieser Interpretation hat sich die einschlägige Namensforschung jahrzehntelang begnügt, bis erst die neuesten Kollationen die Aufmerksamkeit erneut auf die Problematik der Lesung richten ließen. A.E. GLOCK stellt die Schreibung "RI.WA-shur" fest und gibt folgende Deutung: "The first element may be read *ri/e-* or *tal-*. The second may be *wi/e-* or *ya*"⁸. Nach A.F. RAINEY ist im Anschluß an GLOCK mit einer Lesung zu rechnen, die den Namen mit "Talwishar" wiedergeben läßt⁹.

Die aufs erste so beeindruckende Deutung ALBRIGHTs ist jedoch auch von ägyptologischer Seite her in Zweifel gezogen worden. Im Zuge einer Behandlung

1 Vgl. E. SELLIN - F. HROZNY (1904) 113f mit Taf. X bzw. (1906) 36ff.

2 Vgl. A. UNGNAD (1909) 128f; E. EBELING (1927) 371.

3 Vgl. A. GUSTAVS (1928) 46.

4 Vgl. dazu GUSTAVS (1928) 46.

5 GUSTAVS (1928) 46.

6 Vgl. W.F. ALBRIGHT (1924) 140.

7 Vgl. ALBRIGHT (1944) 16f.n.20.

8 A.E. GLOCK (1978) 1143.

des bei den Grabungen in Kāmid el-Lōz gefundenen Steingefäßes mit der hieroglyphischen Namensfassung R^C -wšr hat E. EDEL gegen ALBRIGHTs Gleichung u.a. mit dem Hinweis auf die keilschriftlichen Wiedergaben des in syntaktischer Hinsicht vergleichbaren PN R^C -nfr Bedenken erhoben, um zu dem Ergebnis zu kommen: "Re statt Re-a ist unerfreulich und wašša für waša (Adjektiv) ohne Parallele bei Re-a-na-pa"¹⁰. Wegen der Möglichkeit, das Zeichen RI auch tal zu lesen, denkt EDEL auch an eine hurritische Deutung¹¹, eine Idee, die er mit dem Hinweis auf RAINEYs Wiedergabe bestätigt finden kann¹².

Aus dem Beitrag RAINEYs geht nun nicht eindeutig hervor, weshalb nunmehr "Talwishar" statt etwa Tal-wašur o.ä. zu lesen sein soll. Hinweise auf entsprechende PN aus dem hurritischen Sprachbereich liegen m.W. noch nicht vor, so daß man gespannt sein darf, welche Belege hier benannt werden können.

Obwohl nun mit der Aufkündigung der Lesung ALBRIGHTs der aufs erste so attraktive Vergleich mit der hieroglyphischen PN-Fassung dahingefallen ist, sollte man doch fragen dürfen, ob sich nicht für die jüngst angesetzte Interpretation aus dem Hurritischen ein hieroglyphisches Äquivalent finden läßt. Wenn dieses Gegenstück dann auch noch geeignet wäre, den Erfordernissen einer chronologischen Beziehung standzuhalten, könnte auch die Argumentation für die neuerliche Lesung des Keilschriftnamens davon profitieren.

In der von G. STEINDORFF publizierten "Liste syrischer Sklaven" begegnet unter den Namen der Rückseite des Ostrakons auch der PN (Nr.19):



den STEINDORFF selbst mit der Bemerkung: "Trwsr = תרושר; statt des ך ließe sich auch ל, statt ן auch ם setzen" kommentiert hat¹³. W.M. MÜLLER wollte den Namen Tu-ra-wa-s(e)-ra lesen, um ihn dann mit der Erklärung "Höchst wahrscheinlich 'um den sich Gott bekümmert'" zu versehen¹⁴. Eine weitere Deutung liefert A. GUSTAVS, der die konsonantische Gestalt beläßt und "eine für subaräische Namen typische Bauart" wahrnehmen will¹⁵. Nach ihm ist es "in hohem Grade wahrscheinlich, daß dem Trwsr ein subaräischer Name

9 Vgl. A.F. RAINEY (1981) 63*. 10 E. EDEL (1986) 152.

11 Vgl. EDEL (1987) 152, n.17, wo er u.a. auch auf einen Deutungsversuch B. LANDSBERGERS (1954) 59, n.124 - Ri-ia₈-šur als "Mann des Re", d.h. eine ägyptisch-indoarische Bildung - eingeht.

12 In einem versehentlich nicht ausgedruckten Nachtrag zu seinem Beitrag, den EDEL mir dankenswerterweise zugänglich gemacht hat, fügt EDEL u.a. hinzu "Ich freue mich, daß mich mein Unbehagen gegenüber Albright's Gleichung

16 Rewassa mit R^C -wšr nicht getroffen hat, so verführerisch die Zusam-

*Tariw-šarri zugrunde liegt, der in Keilschrift etwa mit *Ta-ri-ib-šar-ri oder *Ta-ri-ib-LUGAL wiedergegeben werden würde"¹⁶. Eben dieses Namens *Trwsr* hat sich auch EDEL angenommen, um ihn nach ausführlicher Diskussion der bisherigen Interpretationen mit der Deutung *Tulbi-šarri* zu versehen, welche Namenbildung er mit der keilschriftlichen Fassung *tul₅-bi-šar-ri* belegt findet und als eine "sehr schöne hurritische Namengleichung" ansehen möchte¹⁷.

Die von EDEL hier vertretene Gleichung soll als Möglichkeit von uns weiterhin offengehalten werden, wenn es auch näherliegen könnte, den hieroglyphischen Namenbeleg *Trwsr* mit der auch von EDEL unterstützten Lesung des Keilschriftnamens "Talwishar" der Taanachbriefe zusammenzustellen. In diesem Fall sollte es keine schwerwiegenden Probleme geben. Zunächst wäre das Zeichen *Ā* der hieratischen Fassung kein zwingendes Indiz für den Vokal *u*, wie EDEL selbst an anderem Material demonstriert hat¹⁸. Die Gruppe *r'* kann ebenfalls EDELS Beobachtungen zufolge zum Ausdruck der Vokallostigkeit verwendet werden¹⁹. Angesichts einer gewissen vokalischen Indifferenz der KVK-Zeichen in der Keilschrift²⁰ und des auch dort belegten Wechsels der Labiale *b* und *w*²¹ erscheint es schließlich nicht ausgeschlossen, daß auch der Name des Fürsten von Taanach *Tulwišar* (= *Tulbi-šarri*?) gelautet haben könnte, wenn an einen Kurznamen zu denken wäre²². Die Gleichung des hieroglyphischen Belegs der Namenliste und des keilschriftlichen Namens der Taanachbriefe ist auch chronologisch vertretbar, da beide in die Zeit des NR bzw. die SB-Zeit fallen, ohne daß man freilich an eine Identität der Namensträger glauben müßte.

- ALBRIGHT, W.F., Egypt and the Early History of the Negeb: JPOS 4 (1924) 131-161.
- ALBRIGHT, W.F., A Prince of Taanach in the Fifteenth Century B.C.: BASOR 94 (1944) 12-27.
- EBELING, E., in: H. GRESSMANN, Altorientalische Texte zum Alten Testament, 2. A., Berlin-Leipzig 1926.
- EDEL, E., Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III. (BBB 25), Bonn 1966.
- EDEL, E., Hethitische Personennamen in hieroglyphischer Umschrift: Fs H. OTTEN, Wiesbaden 1973, 59-70.
- EDEL, E., Zwei Steingefäße mit Hieroglypheninschriften: R. HACHMANN (Hg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kamid el-Loz in den Jahren 1977 bis 1981, Bonn 1986, 149-53.

menstellung mit dem R^C-wsr aus Kamid el-Loz auch gewesen wäre".

13 G. STEINDORFF (1900) 17f.

14 W.M. MÜLLER (1902) 227 bzw. 229. 17

15 A. GUSTAVS (1929) 55.

16 GUSTAVS (1929) 56.

- GLOCK, A.E., Taanach: Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land IV, Jerusalem 1978, 1138-1147.
- GUSTAVS, A., Die Personennamen in den Tontafeln von Tell Ta^Cannek. Eine Studie zur Ethnographie Nordpalästinas zur El-Amarna-Zeit, Leipzig 1928.
- GUSTAVS, A., Subaräische Namen in einer ägyptischen Liste syrischer Sklaven und ein subaräischer (?) Hyksos-Name: ZÄS 64 (1929) 54-58.
- LANDSBERGER, B., Assyrische Königsliste und "Dunkles Zeitalter": JCS 8 (1954) 31-73 und 106-133.
- RAINEY, A.F., The Military Camp Ground at Taanach by the Waters of Megiddo: Eretz-Israel. Archaeological, Historical and Geographical Studies 15, Jerusalem 1981, 61*-66*.
- RENGER, J., Überlegungen zum akkadischen Syllabar: ZA 61 (1971) 23-43.
- SELLIN, E., Tell Ta^Cannek (Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. 50/4), Wien 1904.
- SELLIN, E. - Eine Nachlese auf dem Tell Ta^Cannek in Palästina (Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Kl. 52/3), Wien 1906. - Bearbeitung der Keilschrifttafeln: Fr. HROZNY.
- UNGNAD, A., in: H. GRESSMANN, Altorientalische Texte und Bilder, 1. A., Tübingen 1909.
- MÜLLER, W.M., Eine ägyptische Liste kanaanäischer Eigennamen: OLZ 1902, 225--230.
- STEINDORFF, G., Eine ägyptische Liste syrischer Sklaven: ZÄS 38 (1900) 15-8.

17 E. EDEL (1973) 69.

18 Vgl. dazu EDEL (1966) 63; s. aber auch Ders. (1973) 68.

19 Vgl. dazu EDEL (1966) 83.

20 Vgl. dazu die Bemerkungen von J. RENGER (1971) 34 mit Anm.27.

21 Vgl. auch das von EDEL (1973) 69f zitierte Beispiel *kumarbi/kumarwi*.

18 22 Zur Kurznamenbildung mit dem Element *tulbi*- vgl. EDEL (1973) 70.